

Prof. Dr. Alfred Toth

Gibt es (untere und obere) Schwellen in der Semiotik?

1. Nach Eco ist die Semiotik als Wissenschaft grob gesagt zwischen Signal und Kultur angesiedelt, wobei sie eine untere und eine obere Grenze besitzt, d.h. Wissensgebiete, die noch nicht bzw. nicht mehr Semiotik sind. „Wenn die untere Schwelle der Semiotik zwischen Signal und Sinn dargestellt wird, so wird die obere Schwelle der Semiotik von den kulturellen Phänomenen dargestellt, die ohne jeden Zweifel ‚Zeichen‘ sind (z.B. die Wörter), und von den Kulturphänomenen, die andere Funktionen zu haben scheinen als die der Kommunikation (ein Auto z.B. dient zur Beförderung und nicht zur Mitteilung)“ (1972, S. 32).

2. Damit fällt jedoch eine ganze Gruppe von semiotischen Objekten weg, die von Bense zwar nicht in einer kohärenten Arbeit entwickelt, aber bei Walther (1979, S. 122 f.) angedeutet und von mir in einer langen Reihe von Aufsätzen ausgearbeitet und weiterentwickelt wurde, nämlich die Zeichenobjekte und die Objektzeichen. Eco's Beispiel des Autos würde als künstlich hergestelltes technisches Objekt mit möglicher „Konnotation“ natürlich unter die Zeichenobjekte fallen. Dies gilt ausserdem auch dann, wenn man das Auto primär als ein Funktionsobjekt auffasst, das erst sekundär „konnotiert“ wird, d.h. eben als Transportmittel. Denn das Auto bildet z.B., strukturalistisch gesprochen, ein „Minimalpaar“ mit einer Seifenkiste, und weil hier eine klare Bedeutungsopposition und nicht nur, wie bei den Phonemen als Teilen von Wörtern lediglich Bedeutungsdistinktivität vorliegt, muss es sich um zwei verschiedene Zeichen handeln. Dass das Auto als Zeichenobjekt und nicht als Objektzeichen aufgefasst wird, liegt an einer Sinnopposition, die z.B. ein „Minimalpaar“ wie ein Citroën 2-CV mit einem Porsche oder ein Messerschmidt-Kabinenroller mit einem Rolls-Royce eingeht, d.h. auf der Sinnebene und somit auf der höchsten, drittheitlichen Ebene des Zeichens selbst, steht das semiotische Objekt Auto in Sinnopposition mit der Zeichenhaftigkeit und nicht mit der Objekthaftigkeit anderer Autos. Sowohl ein Messerschmidt wie ein Mercedes sind ja als Autos Objekte. Der wesentliche Unterschied liegt damit eben auf der Zeichenebene.

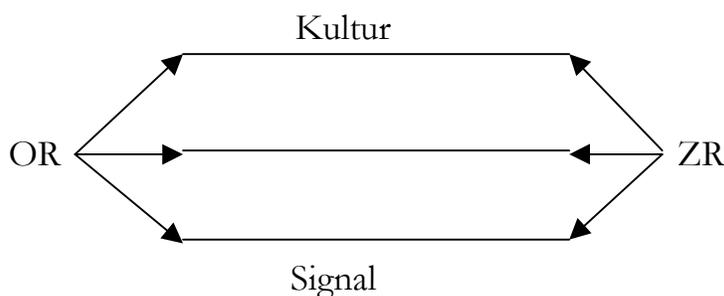
3. Auch bei den Objektzeichen ist es so, dass sie unzweifelhaft zur Semiotik gehören, denn die bekannten Beispiele – Prothese, Attrappen, Puppen, usw. – haben zwar primär Objekt- und nicht Zeichenstatus (wie die Zeichenobjekte),

aber dieser künstliche Objektstatus ist iconisch der nicht-semiotischen Objekt-haftigkeit nachgebildet (z.B. eine Beinprothese).

4. Man sollte also nicht vorab davon ausgehen, dass die Semiotik dasselbe ist wie eine Kommunikationswissenschaft und dann all das aussondern, was nicht oder nicht primär der Kommunikation dient (ist nicht gerade das Autofahren ein kommunikativer Prozess par excellence?) und somit künstliche untere und obere Schwellen der Semiotik errichten, sondern man sollte klar definieren, was eine Semiotik ist bzw. was sie leisten soll. Wie wir es selbst in Toth (2009) und zahlreichen darauf aufbauenden Arbeiten getan haben, ist eine minimale Semiotik jede Struktur, welche das geordnete Paar

$$\Sigma = \langle \text{OR}, \text{ZR} \rangle$$

erfüllt. Diese Struktur besteht also aus nichts anderem als dem Anfangs- und dem Endpunkt jeder Semiose, denn nach Bense (1967, S. 9) kann im Prinzip jedes beliebige Etwas zum Zeichen erklärt werden. Da nun aus OR und ZR sowohl ZO als auch ZO entstehen, enthält also eine vollständige minimale Semiotik als Basiselemente nicht nur das Zeichen und die Objektrelation, sondern auch die beiden semiotischen Objekte sowie ihre möglichen Kombinationen. Daraus dürfen wir aber folgern: Die Semiotik als Wissenschaft reicht soweit wie ihr Zeichen- und die Objektbegriffe reichen. Sie schliessen also sicher Signale ebenso ein wie „höhere“ kulturelle Errungenschaften wie die Landebahnmarkierungen auf Flugpisten, Uniformen und die gesamte Architektur (Walther 1979, S. 122 f., 153 ff.), mit der sich Eco ja so schwer tut (1972, S. 293-356). Man könnte den Wirkungsbereich der Semiotik also etwa wie folgt schematisch darstellen:



Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Eco, Umberto, Einführung in die Semiotik. München 1972

Toth, Alfred, Semiotische Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Semiotische%20Objekte.pdf> (2009)
Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

11.10.2009